

Heute

Menschen und Märkte

Hilfspaket für Zypern erst im März

Brüssel. Das Hilfspaket für das finanziell angeschlagene Zypern wird nach Einschätzung des neuen Eurogruppenchefs Jeroen Dijsselbloem (Foto) im März geschnürt. „Wir wollen heute Fortschritte machen“, sagte Dijsselbloem gestern in Brüssel vor einem Treffen mit seinen Amtskollegen der Eurozone. „Ich denke, dass wir alle übereinstimmen, dass eine Lösung für Zypern gefunden werden muss.“ Der Niederländer wies auf die Präsidentenwahlen in Zypern hin, deren erste Runde für das kommende Wochenende geplant ist. Zypern hatte einen Hilfsantrag im Sommer 2012 gestellt. Es geht um Kredite im Volumen von etwa 17,5 Milliarden Euro – davon entfallen allein rund zehn Milliarden Euro auf Bankenhilfen. *dpa*

TELEFONTIPP Montag-Freitag

Ortsgespräch			Ferngespräch		
Zeit	Vorwahl	Ct./Min	Zeit	Vorwahl	Ct./Min
0-7	01028	0,10	0-7	01028	0,10
	01088	0,24		01088	0,24
	01070	0,25		01070	0,25
7-11	01028	0,88	7-9	01057	0,30
	01088	1,54		01088	0,54
	01079	1,84		01041	0,61
11-13	01028	0,88	9-12	01088	0,88
	01019	1,24		010010	1,22
	01088	1,54		010012	1,43
13-19	01028	0,88	12-19	01098	0,88
	01088	1,54		010033	1,10
	01079	1,84		010010	1,22
19-21	01070	0,49	19-21	01013	0,48
	01013	0,77		01070	0,49
	01079	1,49		010010	1,22
21-24	01088	0,67	21-24	01013	0,48
	01013	0,77		01070	0,93
	01070	0,93		010010	0,98

Festnetz zu Mobil

0-24	010010	1,93	01069	1,94
------	--------	------	-------	------

Alle Anbieter mit Tarifansage; Stand: 11.02.2013
Kurzfristige Änderungen möglich. Angaben ohne Gewähr

Quelle: biallo.de

Porsche-Aufsichtsräte im Visier

Stuttgart. Nach der Übernahmeschlacht von Porsche und VW ermittelt die Stuttgarter Staatsanwaltschaft nach Informationen des „Spiegel“ nun auch gegen Aufsichtsräte von Porsche. Sie stehen im Verdacht, gegen das Wertpapierhandelsgesetz verstoßen zu haben, schreibt das Magazin in seiner Online-Ausgabe. Die Staatsanwaltschaft hatte bereits im Dezember Anklage gegen die Ex-Porsche-Manager Wendelin Wiedeking und Holger Härter wegen Marktmanipulation bei Gericht eingereicht. Nun stehen laut „Spiegel“ auch Aufsichtsräte im Verdacht, gegen das Wertpapierhandelsgesetz verstoßen zu haben. *dpa*

Zahl des Tages

20 921 Apotheken gab es Ende 2012 in Deutschland. Das sind laut Apothekerverband 317 weniger als ein Jahr zuvor und markiert zugleich den niedrigsten Stand seit 1994.

Jeder dritte Neuwagen 2020 ein SUV

Stuttgart. Das noch junge Segment der sportlichen Geländelimosinen (SUV) dürfte hierzulande laut einer Studie bereits zum Ende des Jahrzehnts jeden dritten Neuwagen ausmachen. Vergangenes Jahr kamen die Geländelimosinen in Deutschland schon auf 16 Prozent aller Pkw-Neuzulassungen, wie eine Analyse des Car-Instituts an der Uni Duisburg-Essen feststellt. Knapp 500 000 SUV kamen so zusammen. 2009 waren es mit 275 000 SUV (englisch für Sport Utility Vehicle) erst sieben Prozent gewesen. Die Studie unterstellt dem SUV-Segment künftig zwar ein langsames Wachstum – aber dennoch ergaben sich damit 33 Prozent Anteil für 2020. *dpa*

SO ERREICHEN SIE UNS
IHR KONTAKT ZUR WIRTSCHAFTSREDAKTION

TELEFON 0211/8382-2223
FAX 0211/8382-2392
MAIL wirtschaft@wz-plus.de

Wie US-Konzerne tricksen

STEUERN Sparmodelle schaden dem deutschen Fiskus und beeinträchtigen den Wettbewerb.

Von Peter Kurz

Düsseldorf. Schwärmt eine internationale Steuerberaterkanzlei von „Double Irish & Dutch Sandwich“, so will sie ihrer Mandantschaft nicht etwa ein Essen servieren, sondern viel mehr: Steuerersparnisse in Millionenhöhe.

Experte spricht von „unfähigem deutschen Gesetzgeber“

Wie US-Großkonzerne wie Google, Facebook, Apple oder Starbucks das schaffen, beschreiben die Steuerexperten auf ihrer Internetseite vereinfacht so: Das Ziel ist es, die Gewinne außerhalb der USA zu machen. Dort werden sie gleichzeitig durch Beteiligung an den in den USA entstehenden Kosten so geschmälert, dass auch in Deutschland nur geringe Steuerlasten anfallen. Bei der Konstruktion „Double Irish mit Dutch Sandwich“ werden zunächst im Niedrigunternehmenssteuerland Irland zwei Firmen gegründet. Eine hat ihren Sitz in einem Steuerparadies auf den Cayman Inseln. Damit die Geldtransfers zwischen den Tochterfirmen steuerfrei ablaufen, wird das Geld über eine holländische Tochterfirma geschickt.

Wie viel Steuern ausländische Großkonzerne so oder auf ähnliche Weise sparen, weiß auch Lorenz Jarass (Foto) nicht. „Die Zahlen gibt es nicht, weil sie in Deutschland nicht veröffentlicht werden müssen“, sagt der Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule in Wiesbaden. „Die Firmen sind nicht böse, sondern nutzen nur legale steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten aus“, sagt Jarass. „Es geht hier vielmehr um den unfähigen deutschen Gesetzgeber.“



Große US-Unternehmen wie Google, Facebook, Starbucks oder auch Apple verstehen es, auf einen Steuersatz von teilweise unter drei Prozent zu kommen, rechnete die „Süddeutsche Zeitung“ kürzlich vor. Fotos: dpa

liche Gestaltungsmöglichkeiten aus“, sagt Jarass. „Es geht hier vielmehr um den unfähigen deutschen Gesetzgeber.“

Warum der Mittelständler gegen den Möbelriesen verlieren muss

In seinem mit Gustav Obermair verfassten Buch „Steuermaßnahmen zur nachhaltigen Staatsfinanzierung“ (MV-Verlag, herunterzuladen im Internet, siehe Hinweis unten) beschreiben die Autoren die Folgen, die die Steuervermeidung durch Großkonzerne für mittelständliche Konkurrenz haben – am Beispiel eines Familien-Möbelbetriebes, der gegen eine internationale Möbelkette kaum eine Chance hat. Anders als der weitgehend eigenkapitalfinanzierte Betrieb, der vom Gewinn ein Drittel als Einkommen- und Gewerbe-

steuer zu entrichten hat, kann die Möbelkette sich über Schuldzinsen und Lizenzgebühren an die Heimat-Holding armrechnen und mit minimaler Steuerbelastung kalkulieren. Auch Lizenzgebühren bleiben im Ausland weitgehend unbesteuert – mit Hilfe von Konstruktionen wie „Double Irish“.

„Wie lange wird der Familienbetrieb diesen vom deutschen Gesetzgeber herbeigeführten unfairen Wettbewerb wohl durchhalten?“, fragt Jarass. Er betont, dass Deutschland nicht auf die EU warten muss. „Der Gesetzgeber könnte sofort handeln, indem er sich nicht mehr darauf einlässt, dass ausländische Konzerne ihre hier erzielten Gewinne in Bilanzen des Mutterkonzerns verstecken.“

@ bit.ly/zqQ8i

KOMMENTAR

Von Peter Kurz



Schieflage

Steuern sind ärgerlich. Doch mit Steuergeld werden unsere Straßen, unsere Kindergärten und vieles mehr finanziert. Mehr als ärgerlich ist es, wenn sich starke, leistungsfähige Unternehmen auf zwar legalem, aber nicht legitimen Weg aus der Verantwortung stehlen. Unternehmen, die die Infrastruktur nutzen, steuerliche Möglichkeiten aber ausschöpfen, um sich gegenüber den zahlenden Mittelständlern Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Gerecht geht anders. Der Gesetzgeber ist gefordert.

@ peter.kurz@wz-plus.de

Biigsames Glas für neue Apple-Uhr?

INNOVATION US-Riese arbeitet an einer neuen Datenuhr.

New York. Apple arbeitet offenbar an einer Computer-Uhr, die einige Funktionen eines Smartphones übernehmen könnte. Das Gerät solle eine Oberfläche aus gebogenem Glas bekommen, berichtete die „New York Times“ unter Berufung auf eingeweihte Personen. Apple experimentiere mit verschiedenen Design-Varianten. Die Datenuhr solle wie das iPhone mit dem Betriebssystem iOS laufen. Apple habe über ein solches Gerät bereits mit seinem Produktionspartner Foxconn besprochen, ergänzte das „Wall Street Journal“.

Die „New York Times“ verweist auf technologische Fortschritte auf dem Weg zu am Körper getragenen PC. So habe die US-Firma Corning, deren Gläser von Anfang an in den iPhone-Touchscreens zum Einsatz kommen, biegsames Glas entwickelt. Es sei möglich, das Material mit dem Namen Willow Glass auch um ein Handgelenk zu biegen, sagte Corning's Technologie-Chef Pete Bocko. *dpa*

Otto: Weniger Luft im Paket

Hamburg. Die Otto Group hat die Luft aus ihren Kartons gelassen. Bei 20 Millionen Kartontonsendungen der Logistik-Tochter Hermes analysierten Spezialisten das Verhältnis von Kartongröße, Luft- und Artikelvolumen, teilte Otto mit. Durch eine Optimierung der Verpackungsgrößen seien im Schnitt 1,5 Liter Luft je Karton eingespart worden. Dadurch würden mehr als 500 Lkw-Ladungen eingespart, deren Transport 170 Tonnen des klimaschädlichen CO₂ verursachen würde. *dpa*

Schokolade: 100-Gramm-Tafel ein Auslaufmodell?

SÜSSIGKEITEN Kraft testet bei Milka neue Packungsgröße: 87 statt 100 Gramm. Rohstoffpreise stark gestiegen.

Von Till Simon Nagel

Düsseldorf. Bei Schokolade gibt es in Deutschland einen Standard – und der heißt 100 Gramm. Doch ein Vorstoß des Lebensmittelkonzerns Mondelez (Kraft Foods) mit seiner Marke Milka legt nahe, dass die 100-Gramm-Marke in Gefahr ist. Die neueste Milkatäfel mit Vollmilchschokolade und salzigen Keksen (Foto) bringt nämlich bei gleicher Größe und gleichem Preis nur noch 87 Gramm auf die Waage. Ist dies nach jüngst gemeldeten Mogelpackungen bei Keksen und Knabberzeug das Ende der verlässlichen Größen bei Schokoladentafeln?

Fakt ist, die Hersteller haben mit teils massiven Preis-

steigerungen bei den Rohstoffen zu kämpfen. Etwa beim Zucker (seit Januar 2010 ein Anstieg von 480 Euro pro Tonne auf 730 Euro pro Tonne im Oktober 2012) und beim Kakao, der bei steigender Nachfrage weltweit ins Visier von Spekulanten gerät. Das Ergebnis: Preise zwischen 2000 und 3500 Euro pro Ton-



ne seit 2008.

Gleichzeitig kratzen die großen Marken in Deutschland schon lange an psychologischen wichtigen Preisobergrenzen. Bei Schokolade den Preis über die 99-Cent-

Schwelle zu heben, könnte vom Verbraucher bestraft werden. Heißt die Strategie nun: Weniger Schokolade zum gleichen Preis also?

Preiserhöhungen sorgen in der Regel für heftige Kritik

Auf Nachfrage wiegelt der Milka-Mutterkonzern ab. „Wir wollen in keinster Weise etwas an den klassischen Tafeln ändern“, sagt Sprecherin Heike Hauerken unserer Zeitung. Bei der 87-Gramm-Tafel handele es sich um ein neues Produkt. Wie die Preissteigerungen bei den Rohstoffen aufgefangen werden, dazu möchte man sich beim Konzern mit Deutschland-Sitz in Bremen nicht äußern. Beim Mitbewerber Alfred Ritter (Ritter-Sport) ist man gesprächiger. „An den Rohstoffen sparen wir nicht“, sagt

Sprecherin Elke Dietrich. Man versuche, bei der Produktion zu sparen. „Rohstoffpreiserhöhungen muss man aber auch weitergeben“, sagt sie. Zuletzt geschah das Anfang 2012, als der Preis von 95 auf 99 Cent pro 100 Gramm erhöht wurde. Zudem hatte auch Ritter in der Vergangenheit mit Kritik an der Preispolitik zu kämpfen. Als das Unternehmen einen 65 Gramm schweren Bio-Ableger seiner 100 Gramm Quadrattafel auf den Markt brachte, hieß es, man würde dem Kunden weniger Schokolade zum gleichen Preis verkaufen.

„Das ist aber eine völlig andere Produktparte“, sagt Dietrich. Bei Bio als neuem Produkt habe man eben die 65 Gramm als Packungsgröße ausgewählt – wohl auch, um unter dem Schwellenpreis zu bleiben. Die klassische Tafel

Ritter Sport soll aber auch weiterhin 100 Gramm wiegen, sagt sie.

Verbraucherschützer befürchtet einen Tabubruch

Armin Valet von der Verbraucherzentrale Hamburg ist skeptisch. „Ich denke, dass es ein Testlauf ist“, sagt er mit Blick auf die 87 Gramm-Tafel. Seit acht Jahren sammeln die Hamburger Verbraucherschützer Beispiele für weniger Inhalt bei gleichem Preis; „Schruppfigur“ haben sie ihre Liste getauft. Dass nun „auch die Schokolade dran ist, sieht Valet als Tabubruch“. „Mittelfristig könnte die 100-Gramm-Tafel fallen“, befürchtet er.

Tabelle der Verbraucherzentrale Hamburg zu „Mogelpackungen“

@ http://bit.ly/xnYKMX